

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 10

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Atomgesetz heute»

Zum Bild von Jüsp in Nr. 8: «Inhaber von Atomanlagen haften nur bis 40 Mio Franken. Finden Sie nicht, dieser Zustand sollte schleunigst geändert werden?»

NEIN, denn Bundesrat Bonvin hat ausdrücklich gesagt, er übernehme die Verantwortung für uns. Allfällige Geldforderungen infolge von Schadenfällen sind demgemäss an ihn zu richten!

B. Trommer, Zürich

*

Es mag sein, dass Sie eine einfache Antwort, Ja oder Nein, erwarten auf Ihre Frage. Da ich auch schon versucht habe, Ihre Toleranz zu probieren und dabei die meinige schulen konnte, antworte ich Ihnen gerne. Der Zustand sollte geändert werden. Nur habe ich Bedenken, ob mit einer höheren Versicherung, einer auf andere Weise umschriebenen Haftung die Situation geordnet sei. Wie könnte auch mit Geld ein Schaden, wie missgebildetes Leben oder unbekannte Einflüsse, wie z. B. elektromagnetische Störungen oder Vergleichbares in einem gewissen Gebiet ausgeglichen werden. Es könnte ja sein, dass man eines Tages entdeckt, dass man nicht alles kaufen kann. Darum ist zu wünschen, dass eine menschenwürdige Lösung gefunden wird. Geben wir unseren Behörden den Auftrag, ihren Teil dazu beizutragen.

L. Lübke, Luzern

Anfrage an die Jünglinge der Gemeinde Wittnau

Kürzlich, zu mitternächtlicher Stunde, verlas der Tagesschausprecher die Ergebnisse der Turnprüfungen bei den Rekrutenaushebungen des Jahres 1976. Die Leistungen seien wiederum sehr erfreulich gewesen. 52 % aller Teilnehmer seien mit den Noten «sehr gut» oder «gut» ausgezeichnet worden. Das seien 1,5 % mehr als vor einem Jahr. Man konnte sie sich gut vorstellen, diese Rezessionsrekruten, denen der schärfere Wind die verweichlichten Flausen gewisser früherer Jahrgänge ausgetrieben hatte: kräftige Burschen, mit unkomplizierten Gesichtern, fröhlich zum Dienst fürs Vaterland bereit.

Ohne mit der Wimper zu zucken, fuhr der Tagesschausprecher fort: «Eine Gemeinde nimmt der Bericht von den guten Ergebnissen aus. Die Jünglinge der aargauischen Gemeinde Wittnau sind durch ihr schlechtes Benehmen aufgefallen.»

Der klassische Inspektionsruffel! So ist es doch bei unzähligen Inspektionsbesprechungen. Alle sind mehr oder weniger in Ordnung, nur ein erschreckliches Exemplar muss vor der ganzen Truppe zermalmt werden, um allfällige auflüpfige Gelüste weiterer Kreise im Keime zu ersticken. Ich sah die Dorfhonoratioren von Wittnau erleben. Sie, die in Ehren ergrauten, die einsatzfreudigen Soldaten, die zuverlässigen Staatsbürger, waren mit einer solchen Brut bestraft. Ich bin schrecklich neugierig: was habt Ihr gemacht, Jünglinge?

Franz Meier, Solothurn



Mutiges Wort

Lieber Nebelspalter, Herr Leo Schürmann sprach vor kurzem am Fernsehen DRS von der Notwendigkeit, in absehbarer Zeit die 40-Stundenwoche einzuführen. Das ist ein mutiges Wort von einem Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank. Warum aber kommt er nicht seiner roten Gesinnung wegen auf Herrn Cinceras Liste der Subversiven?

F. G. Funk, Matzendorf

Fundiert diskutieren

Es soll nicht so sein, dass man immer das letzte Wort haben muss, aber die in den Nummern 6 und 7/77 publizierten Leser-Reaktionen auf unsere Entgegnung zu den «Biten eines Fussgängers» bedürfen eines kurzen Kommentars. Es ist bezeichnend, dass kein einziges unserer Argumente widerlegt oder auch nur angezweifelt werden konnte. Man ergab sich lediglich in pauschalen Anschuldigungen und Verwünschungen an die Adresse des Automobils, wie dies so Mode ist.

Von der Aktion «Auto vernünftig» wurden weder das Auto in den Himmel gelobt noch die bestehenden Probleme um Abgase und Lärm verniedlicht. Wir beteiligen uns seit unserer Gründung intensiv an den Bemühungen um einen vernünftigen Abbau dieser Immissionen. Es

war unserer Initiative und Organisation zu verdanken, dass sich alle interessierten Kreise und Behörden am 24.5.76 in Bern erstmals an einen Tisch gesetzt haben, um diese Probleme gemeinsam und fundiert zu diskutieren. Es ist erfreulich, dass daraus konkrete Auswirkungen auf die inzwischen erfolgten bundesrätlichen Beschlüsse über Abgase und Lärm resultiert haben. Wir arbeiten weiterhin in dieser Angelegenheit mit allen massgeblichen Aemtern und Institutionen zusammen. So ging auch kürzlich die Meldung durch die Schweizer Presse, dass die Aktion «Auto vernünftig» die erfolgreiche FRS-Kampagne «leiser fahren» in die schweizerischen Garagebetriebe gebracht hat. Wenn sich auch die Garagisten dieses Problems annehmen und ihren Einfluss auf die Kundschaft ausweiten, ist dann nicht mindestens ein kleiner Teil des Übels an der richtigen Stelle erfasst worden?

Die Angriffe auf meine Person betrachte ich als verzeihlichen Ausbruch; Sachlichkeit ist nicht jedermanns Sache. Es ist leichter, Personen zu treffen, als gute Argumente zu erkräften.

Aktion «Auto vernünftig»
Pete Eitmüller, Aarau

Gruss aus Japan

Vor ein paar Tagen ist die Neujahrsnummer des Nebi bei mir an-

gekommen. Nach europäischen Begriffen vielleicht ein wenig verspätet, doch wenn man bedenkt, dass Neujahr nach dem alten chinesischen Mondkalender dieses Jahr auf unseren 18. Februar fiel, so war das «timing» ausgesprochen gut.

Es dauert also immer einige Wochen, bis der Nebi bei mir hier ankommt, aber das beeinträchtigt das Vergnügen beim Lesen und Betrachten keineswegs. Wenn man so lange nicht mehr längere Zeit zu Hause gewesen ist, hat man zwar hie und da Schwierigkeiten mit dem Begreifen mancher Anspielungen, aber es stört dies nicht viel. Ihnen und Ihren vielen Mitarbeitern danke ich hiermit für das immer wieder neue Vergnügen, das Sie uns bereiten, und wünsche Ihnen allen ein gutes neues Jahr.

Peter Knecht, Tokyo

Bravo SBB und RhB!

Der Kluge fährt im Zuge (ich füge dem hinzu:)

Sogar mit Gips an beiden Beinen, so unerhört dies auch mag scheinen, fährt er dich schnell und munter von Davos nach Bern hinunter.

Mit gebrochenem Knöchel am einen und zerrissenen Kniebändern am andern Bein lag ich, ein Berner, im Davoser Spital. Unterschenkelgips links, Gipsschiene rechts und Kniegelenkoperation unumgänglich. Was nun? Wem kommt nicht als erster Gedanke: «Heim, so nahe wie möglich heim!» Wofür bezahlst du seit Jahren den Gönnerbeitrag an die Rettungsflugwacht. Diese wäre an sich bereit. Die Aerzte im Spital sehen die Verletzungen zu wenig schwer an und die Versorgung zu wenig dringend, um einen solchen Transport zu rechtfertigen. Also Krankenauto oder Taxi, Kosten ca. 600 Franken. Dabei habe ich das halb abgefahrene Retourbillet im Sack.

Bei dem Gespräch um Rückvergütung eines Teilbetrages erkundigte sich der Schalterbeamte, ob der Patient in der Lage sei, selbständig zu sitzen. Wie das bejaht wurde, erklärte er, die Bahn werde ihn so schonend wie ein Auto nach Bern bringen, für Hilfskräfte bei dem dreimal nötigen Umsteigen würden sie besorgt sein. Meine Skepsis erwies sich als unbegründet, es klappte an allen Stationen, ich wurde behutsam aus dem Wagen gehoben und auf einem «Invalidenwagen» zur andern Bahn gefahren und dort ebenso sorgfältig in den Wagen hinaufgebracht.

Ich danke den Mannern der SBB und RhB. Ihre Anpassungsfähigkeit und Hilfsbereitschaft hat mir nicht nur 600 Franken erspart, sondern auch meinen Stolz über unsere SBB gehörig erhöht.

Arthur Voegeli, Büren

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebi, seit 1940 freu' ich mich wöchentlich auf Dein Erscheinen. Dass man seit jeher von links und rechts über Dich herfällt, ist das beste Zeugnis Deiner Unabhängigkeit.

M. Jean, La Maugezettaz

